

17. 2. 2013 (Invokavit)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Lukas 22, 31-34:

Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.

Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.

Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.

Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal gelegnet hast, dass du mich kennst.

I. Wenn du durcheinander gebracht wirst...

Liebe Gemeinde!

Der bekannte Liederdichter Paul Gerhardt war in seinen letzten Lebensjahren Pfarrer in der Stadt Lübben im Spreewald. Unter einem Bild in Erinnerung an Paul Gerhardt steht in der Kirche zu Lübben geschrieben: „Ein Theologe, in Satans Sieb um und um gewendet“.

Was bedeutet das?

Paul Gerhardt hat in seinem Leben viel Leid erfahren. Er hat den Dreißigjährigen Krieg erlebt mit allem Elend, den Tod seiner Kinder und auch Enttäuschungen in seiner Kirche. Leid führt oft zu Anfechtungen.

Paul Gerhardts Choräle schenken angefochtenen Menschen bis heute viel Trost, vielleicht gerade weil der Liederdichter selbst so viel durchgemacht hat.

Jesus sagt zu Simon Petrus: *Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.*

Früher wurde der Weizen geschnitten, dann gedroschen, so dass die Körner aus den Ähren sprangen. Dann wurde mit der Worfchaufel alles zusammen in die Höhe geworfen. Die leichte Spreu flog davon, die schweren Körner fielen auf die Tenne zurück. Dort lagen sie nun mit Staub und Dreck vermischt. Das alles wurde in ein großes Sieb gefüllt und kräftig durchgerüttelt. Die Körner im Sieb wurden ganz schön durcheinandergeschüttelt.

Liebe Gemeinde, am ersten Sonntag in der Passionszeit ist auch vom Teufel die Rede. Im griechischen heißt er Diabolos – übersetzt der Durcheinanderbringer. In der Wüste hat er versucht, Jesus durcheinander zu bringen – wir haben es im Evangelium gehört.

Und nun sagt Jesus, dass der Teufel auch uns durcheinander bringen will.

Wenn wir Leid erfahren, kann uns das durcheinander bringen.

Eine schlimme Diagnose beim Arzt kann uns so durcheinander bringen, dass wir nicht mehr wissen wo oben und unten ist.

Wenn Menschen uns enttäuschen, ist es manchmal so, als ob man uns den Boden unter den Füßen wegzieht.

Wenn wir einen geliebten Menschen verlieren, verlieren wir oft auch die Orientierung – so als ob wir in einem Sieb hin- und hergeschüttelt werden. Solche Anfechtungen bringen unser Leben vollkommen durcheinander. Nichts ist mehr, wie es war.

II. ...will Jesus dich festhalten

Liebe Gemeinde, dem Durcheinanderbringer sind wir egal, aber Jesus sind wir nicht egal.

Er sagt zu Simon Petrus: *Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.*

Jesus tritt für uns ein. Er will uns Halt geben, wenn wir den Boden unter den Füßen verlieren. Er will, dass wir wieder aufstehen, wenn wir auf die Nase gefallen sind.

Zum Glück müssen wir nicht alles wieder gut machen, was wir im Leben falsch gemacht haben.

Zum Glück gibt es Jesus, der uns vergibt. Das durfte auch Petrus erleben, nachdem er Jesus verleugnet hatte.

Zum Glück gibt es Jesus, der für uns ans Kreuz gegangen ist, damit wir frei werden von unserer Schuld.

Dieser Weg zum Kreuz ging mitten durchs Leid und auch durch Anfechtung.

Am Kreuz rief Jesus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Jesus versteht dein Leid, deine Anfechtung – er hat sie selbst erfahren.

Liebe Gemeinde, ich höre immer wieder, dass sich Menschen von Gott abwenden, wenn sie Leid erfahren haben. „Wenn es Gott gäbe, dann hätte er nicht zugelassen, dass mein Vater so schwer krank geworden ist – und wir ihm nicht helfen konnten“. Manche werden durch erfahrenes Leid so durcheinander gebracht, dass sie auch ihren Glauben an Gott verlieren.

Das ist tragisch, weil Gott uns gerade dann nahe sein will, wenn wir traurig sind und uns festhalten will, wenn alles in unserem Leben aus den Fugen zu geraten droht.

Jesus hat zwar am Kreuz gerufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Aber dann hat er gesagt: „In deine Hände befehle ich meinen Geist.“

In diesen zwei Sätzen ist die Spannung unseres Christenlebens ausgedrückt:

Immer wieder werden wir so in Aufruhr versetzt, dass wir Gottes helfendes Eingreifen vermissen, aber dann finden wir wieder zum Glauben, zum Vertrauen zu Gott zurück und wir wissen, dass Gott immer bei uns ist in Freude wie in Leid.

Und dann können wir wieder sagen: *Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.*

Und dann, liebe Gemeinde, hat der Durcheinanderbringer wieder verloren und Jesus hat gewonnen, der für uns eintritt und uns festhält.

III. ...damit du auch für andere da sein kannst

Und dann sagt Jesus zu Simon Petrus: *Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.* Das heißt, wenn du das Tal der Tränen durchschritten hast, nachdem du mich verleugnet hast, dann wende dich wieder deinen Brüdern zu. Jesus wird Simon Petrus vergeben. Er wird ihn wieder aufrichten. Er wird ihn stärken. Aber dann soll er seine Brüder stärken.

Liebe Gemeinde, wir Christen sind füreinander da.

Wir erleben Leid und Anfechtung. Wir vertrauen darauf, dass Jesus auch im finsternen Tal bei uns ist. Wir erfahren, wie er uns neue Kraft gibt.

Und dann wenden wir uns den anderen zu, die auf die Nase gefallen sind oder sogar vor den Trümmern ihres Lebens stehen.

Der Simon Petrus ist dafür besonders geeignet, weil er selbst auf die Nase gefallen war, weil er Angst und Verzweiflung erlebt hat.

Er war selbst im tiefen Tal, darum ist er geeignet Menschen im tiefen Tal Mut zu machen.

Lieber Christ, wenn du tiefe Täler in deinem Leben durchschritten hast, wenn du auch deine Fehler kennst und dir nichts vormachst, dann kannst du auch barmherzig anderen gegenüber sein, die vor den Trümmern ihres Lebens stehen, die total durcheinander sind, die nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Im christlichen Glauben geht es nicht nur um uns selbst und um unseren Glauben, sondern es geht auch immer um den Anderen, die Andere.

Jesus hat zu Simon Petrus gesagt: *Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.*

Liebe Gemeinde, wir wissen oft gar nicht, wer für uns betet.

Ich habe unseren Konfirmanden gerade erzählt, als wir das Thema

„Gemeinde“ hatten, dass manche ältere Gemeindeglieder für sie beten, damit ihr Glaube wachse und nicht aufhöre. Da waren sie ganz überrascht.

Vielleicht kann das ja ein Anstoß sein, füreinander zu beten.

Wenn ich für einen Menschen bete, dann ist er mir wichtig.

Jesus betet für uns, weil wir ihm wichtig sind.

Der Durcheinanderbringer will uns nur durcheinander bringen, aber es ist ihm egal, was aus uns wird.

Jesus ist das nicht egal.

Liebe Gemeinde, wir kommen in der christlichen Gemeinde zusammen, um uns trösten und stärken zu lassen in den Anfechtungen des Lebens und um uns gegenseitig zu trösten und zu stärken. Wir dürfen schwach sein. Wir dürfen uns erzählen, was uns Not macht.

Unsere Gemeinde soll ein Ort sein, wo wir uns um den versammeln, der für uns betet, der uns trägt, und uns immer wieder neuen Glauben schenkt, der uns im Heiligen Abendmahl sich selbst schenkt: unser Herr Jesus Christus! Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen